

Zusammenfassung

Bei 496 Schwangeren, denen in den Jahren 1943 bis 1951 der Wunsch zur Interruptio abgelehnt wurde, ist nachträglich der weitere Verlauf und das Resultat dieser unerwünschten Schwangerschaften untersucht worden.

Die Fälle wurden in zwei große Gruppen eingeteilt: 1. Schwangerschaft bei verheirateten und 2. bei ledigen Frauen. Außerdem wurden die Fälle von geschiedenen Frauen gesondert betrachtet.

Es wurde festgestellt, daß die überwiegende Mehrzahl der Schwangerschaften ausge tragen wurde, sowohl bei den verheirateten als auch bei den ledigen Müttern. Es zeigte sich jedoch ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen im Bezug auf die heutige Einstellung der Mutter: die Mehrzahl der Verheirateten steht heute positiv zu ihrem zuerst unerwünschten Kind, die Mehrzahl der Ledigen aber negativ und indifferent.

Auch haben sich die Kinder der verheirateten Mütter körperlich und seelisch weit besser entwickeln können. Die gesonderte Betrachtung verschiedener Altersgruppen zeigt, daß negative Tendenzen mit zunehmendem Alter stärker hervortreten.

Direkt mit der Schwangerschaft zusammenhängende Todesfälle sind bei Müttern beider Gruppen gleich häufig und wurden ausführlich beschrieben. Ebenso sind einzelne Fälle von Schwangerschaften bei über 40jährigen und bei an Lungentuberkulose, Mitralvitium, Diabetes mellitus, multipler Sklerose und genuiner Epilepsie leidenden Frauen eingehend dargestellt worden.

Resumé:

Dans 496 cas de femmes enceintes, chez lesquelles le désir d'une interruption de grossesse a été refusé dans les années 1943 à 1951, l'évolution ultérieure de ces grossesses non-désirées a été examinée.

Ces cas ont été répartis en deux grandes catégories: 1^o grossesse chez des femmes mariées et 2^o chez des célibataires. En outre les cas de femmes divorcées ont été considérés en particulier.

On a constaté que la plus grande partie des femmes ont porté leur grossesse à terme, aussi bien les mariées que les célibataires. Cependant une grande différence entre les deux groupes se manifeste en ce qui concerne l'attitude actuelle de la mère: la plus grande partie des mariées adoptent aujourd'hui une attitude positive à l'égard de leur enfant d'abord non-désiré, mais le plus grand nombre des célibataires sont aujourd'hui négatives ou indifférentes.

Il est évident que les enfants de femmes mariées ont pu se développer bien mieux physiquement et psychiquement. Ayant groupé les enfants par âge, on a vu que des tendances négatives se manifestent davantage à un âge avancé.

Le nombre des cas de décès en rapport direct avec la grossesse est égal chez les femmes des deux groupes. Ils ont été étudiés à fond. On a aussi décrit en détail des cas de grossesse chez des femmes de plus de 40 ans et dans des cas de tuberculose pulmonaire, vice cardiaque, diabète, sclérose en plaques et épilepsie essentielle.

Mitteilungen

XII. Internationaler Kongreß für Arbeitsmedizin

Helsinki, 1.-6. Juli 1957

Vorläufiges Programm

I. Hauptthemen

1. Das Lärmproblem in Industrieanlagen
2. Einschätzung und Beurteilung der Invalidität
3. Die arbeitshygienischen Normen
4. Herzkrankheiten und Arbeit

II. Sektionsthemen

A. Allgemeine und soziale Probleme

1. Der Mensch und die Technik
2. Schichtarbeit und Gesundheit
3. Der «Rückenschmerz» in der industriellen Arbeit
4. Angewandte Psychologie und die Arbeitsmedizin

B. Arbeitspathologie und Arbeitshygiene

1. Nicht silikotische Pneumonokoniosen
2. Die Bedeutung der Blutkrankheiten in der industriellen Toxikologie
3. Toxikologie neuer im Produktionsprozeß verwendeter Chemikalien
4. Anwendung von Isotopen in der toxikologischen Forschung
5. Überanstrengungs- und Abnutzungserscheinungen
6. Radioaktive Bestrahlung, Krankheitserscheinungen und Schutzmaßnahmen

C. Tätigkeit der Werksschwestern

1. Über die Ausbildung der Werksschwestern
2. Erhebung von Gesundheits- und Krankheitsvorgeschichte im Zusammenhang mit der ärztlichen Untersuchung
3. Die Gerontologie und ihre Bedeutung für die Tätigkeit der Werksschwestern
4. Aufgaben der Werksschwester bei der Rehabilitation innerhalb des Betriebes
5. Gesundheitserziehung in der Industrie
6. Das Aufgabengebiet der Werksschwester ohne ärztliche und mit ärztlicher Direktive
7. Vorschläge zur Erfassung und Berücksichtigung spezieller arbeitsmedizinischer Erfordernisse in Kleinbetrieben

D. Freie Themen

Hierunter fallen Vorträge aus im Programm nicht genannten Arbeitsgebieten. Höchstdauer etwa 15 Min. Der Organisationsausschuß ist berechtigt, bei Notwendigkeit die Anzahl der Vorträge in dieser Sektion zu begrenzen.

III. Übersicht über spezielle Fachgebiete

1. Psychosomatische Medizin, vom Standpunkt der sozialen Sicherheit gesehen
2. Neues auf dem Gebiete der Industrieophthalmologie
3. Überwachung von chronischen Krankheiten in Industriebetrieben
4. Gegenwärtiger Stand der Silikoseforschung

IV. Diskussion am runden Tisch

Über Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Arbeitsmedizin

V. Gruppenarbeit

Ein Nachmittag ist für Gruppenarbeiten vorgesehen, wo u. a. Professoren der Universitäten, Vorsitzende, Sekretäre und andere Beauftragte der industriellen Ärztereine, Werksschwestern, Ärzte der Gewerbeaufsicht, Industriehygieniker, Sicherheitsingenieure sowie die an der Rehabilitation interessierten Persönlichkeiten, Ärzte und Hygieniker der Petroleumindustrie, Ärzte der Textilindustrie, der Chemischen- und Metallindustrie und andere Vertreter von ärztlichen und technischen Fachgruppen zusammentreffen werden.

Die finnischen Gastgeber bieten einen Lunch; dabei wird eine Zusammenfassung über aktuelle Fragen verschiedener arbeitsmedizinischer Gebiete gegeben.

Anschließend an dieses Gruppentreffen finden Besichtigungen innerhalb und außerhalb Helsinkis statt. Ebenfalls wird sowohl vor, als auch nach dem Kongreß Gelegenheit

geboten, die Arbeitsmedizin und Arbeitshygiene in anderen nordischen Ländern kennenzulernen. Unter anderem findet am 7.7.56 eine Besichtigungsfahrt nach den Industrieanlagen und Krankenhäusern verschiedener Gegenden Finnlands statt.

Sprachen

Die Verhandlungssprachen im Kongreß sind: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Damen

Für die Damen des Kongresses ist neben dem allgemeinen Kongreßprogramm ein spezielles Unterhaltungsprogramm vorgesehen.

Nicolò-Castellino-Preis

In Zusammenhang mit dem Kongreß wird zum erstenmal der internationale Preis «Nicolò Castellino» für die beste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiete der Arbeitsmedizin an einen unter 35 Jahre alten Forscher, welcher nicht im Besitz eines ständigen Lehrstuhles einer Universität ist, vergeben. Der Preis beläuft sich auf 3 000 000 Lire. Nähere Mitteilungen hierüber werden frühzeitig veröffentlicht durch die Verwaltung des Fonds unter folgender Adresse: Verwaltung des Fonds Nicolò Castellino, Universität Neapel, Italien.

Filmwettbewerb

Darüberhinaus wird gleichzeitig mit dem Kongreß ein Filmwettbewerb zur Ermittlung des besten Filmes auf dem Gebiete der Arbeitsmedizin durchgeführt. Die Bedingungen des Wettbewerbs sind folgende:

1. Der Stoff des Filmes muß dem Gebiete der Arbeitsmedizin und -hygiene entnommen sein. Filme, die Unfallschutz behandeln, werden im Wettbewerb nicht aufgenommen. Der Wettbewerb wird in 2 Serien durchgeführt:
Zur einen gehören wissenschaftliche und Dokumentarfilme, zur anderen Aufklärungsfilm und Gesundheitserziehungsfilm.
2. Die Filmbreite darf 16 oder 35 mm betragen. Es kann sowohl ein Farb- als auch ein Schwarzweißfilm, Ton- oder Stummfilm gewählt werden. Dauer des Filmablaufs ist auf 20 Min. begrenzt.
3. Die Wettbewerbsteilnehmer müssen dabei Bericht erstatten, wer den Entwurf zu dem eingesandten Film erstellt hat, wer ihn produziert und finanziert hat.
4. Das Schiedsgericht bilden 4 vom Organisationsausschuß gewählte Personen. 3 Mitglieder davon sind Vertreter der Arbeitsmedizin, der 4. ist ein Filmexperte.
5. Die Filme, die am Wettbewerb teilnehmen sollen, müssen bis spätestens 15.5.57 in Helsinki eingetroffen sein. Sie sind an den Organisationsausschuß zu senden unter der Adresse: Työterveyslaitos, Haartmaninkatu 1, Helsinki-Töölö.
Nähere Mitteilungen sind durch den Organisationsausschuß zu erhalten.

Ausstellung

In der Kongreßhalle wird eine internationale Fach-Ausstellung zusammengestellt, an welcher sich die Heilmittelindustrie, Herstellerfirmen industriehygienischer und medizinischer Geräte sowie Fabriken von Schutzbekleidung beteiligen. Ebenfalls wird neuere Fachliteratur ausgestellt.

Hinweise für die Reisevorbereitungen

Die Reise nach Helsinki erfolgt am besten entweder per Flugzeug oder auf dem Seeweg durch das besonders schöne finnische Schärengbiet. Es ist empfehlenswert, die Fahr-

karten beim Reisebüro Ihres Heimatlandes beizeiten zu reservieren, mindestens 5–6 Monate vor dem Kongreß, da die Reiselinie in den Sommermonaten fast ausverkauft ist. Da es überdies schwierig ist, in der Sommerzeit Hotelzimmer zu bekommen, werden solche für Kongreßteilnehmer auf Initiative des Organisationsausschusses reserviert. Für die Zuweisung sorgt verantwortlich das Reisebüro Suomen Matkatoimisto sofort nach Eingang Ihrer Anmeldung.

Verschiedenes

Teilnehmerbeitrag für aktive Kongreßteilnehmer beträgt 15 US-Dollar, für Begleitpersonen 10 US-Dollar.

Diejenigen Kongreßteilnehmer, welche über ihre wissenschaftliche Forschungen, die außerhalb der im Programm erwähnten Hauptthemen liegen oder sich an diese anschließen, berichten wollen, werden gebeten, so schnell wie möglich den Titel des beabsichtigten Vortrages sowie eine aus höchstens 200 Worten bestehende Zusammenfassung an den Kongreßausschuß zu senden. Die Länge der Vorträge muß auf 15 Min. beschränkt bleiben. Einsendeschluß 1.3.1957.

Das endgültige Programm sowie Anmeldeformulare werden den Interessenten Anfang 1957 zugesandt.

Die Anmeldung soll baldmöglichst, spätestens am 1.4.1957, vorgenommen werden. Nach diesem Datum kann den Teilnehmern keine Hotelunterbringung mehr garantiert werden.

Jede weitere Auskunft über den Ablauf des Kongresses ist beim Organisationsausschuß, Adresse: Työterveyslaitos, Haartmaninkatu 1, Helsinki-Töölö, zu erhalten.

Vorsitzender: Dr. Leo Noro, Generalsekretär Dr. P. Sumari.



Künstler und unsere Kranken

Seit Jahren bemühen sich die Schweiz. Vereinigung gegen die Tuberkulose, die kantonalen Tuberkulose-Ligen und die Nachfürsorgewerke, Mittel zum Kampf gegen die Tuberkulose zu sammeln. Bisher schuf eine ehemalige Patientin aus der deutschen Schweiz die Entwürfe für Glückwunschkärtchen. Dieses Jahr sollen die Wünsche der Westschweiz berücksichtigt werden. Robert Hainard (Genf), ein Kunstmaler und Bildhauer von Format, stellt sich in den Dienst des großen nationalen Fürsorgewerkes, der *Schweizerischen Tuberkulosespende*. Dieser Künstler ist durch seine Tier- und Pflanzenbilder weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt geworden. Mit Liebe studiert er Tiere und die Umgebung, in der sie leben. Bald findet man ihn mit seinem Schlafsack in einem Wald, an einem Flußlauf, am Ufer eines Sees oder im Gebirge, in Fels, Schnee und Eis an der Arbeit. Seine Werke wirken unmittelbar und

naturverbunden. Robert Hainard hat der Tuberkulose-Spende je zwei seiner Pflanzen- und Tierbilder zur Verfügung gestellt.

Dieses Jahr kommen in jeden Haushalt wieder gediegene und künstlerisch einwandfreie Glückwunschkarten. Mit Freude darf man diese Kärtchen jeder Schweizerin und jedem Schweizer zum Kaufe empfehlen. Für das Geld, das einer guten Sache dient, erhält jeder Spender einen künstlerischen Gegenwert.

Bibliographie

Die Elternschule. Von *Emil Frei*. Dargestellt auf Grund von Winterthurer Erfahrungen seit 1943. Herausgegeben vom Schulamt der Stadt Winterthur. 1955.

Das Motto, das von Pestalozzi stammt, lautet: «Das erste, heilige Fundament der Kultur ist die Erziehung». Im ersten Teil wird die Erziehungsnot der Gegenwart beleuchtet, im zweiten werden die Anfänge der zürcherischen Elternschulung beschrieben. Der dritte Teil umschreibt den Auftrag der Elternschulung, der vierte Arbeit und Ziel der einzelnen Kurse: Der fünfte Teil betrachtet den Weg von der Mütter- zur Elternschule, der sechste weitere Aufgaben. Der siebente Teil ist der Organisation der Elternschulung, der Lehrpläne im Kanton Zürich mit der praktischen Anleitung durch das Jugendamt gewidmet. Im achten Teil werden andere Hilfen für Ehe, Familie und Erziehung besprochen, die Erziehungsberatungsstellen, die psychiatrische Poliklinik, der Kinderpsychiater für schwere Fälle, Eheberatungs-, Trinkerheilfürsorgestellen, Familienfürsorgerinnen, Haushaltsanleiterinnen, Beratungsstellen für Schwangere, für Mütter, für Aussteuerfragen, Mutterschutz, Ferien.

Das ansprechend illustrierte Buch verdient das Interesse aller Erzieher und Eltern, welche die Überzeugung teilen, die Goethe einmal so formuliert hat: «Man könnt' erzogene Kinder gebären, wenn nur die Eltern erzogen wären». *A. Kielholz, Aarau.*

Das Heim der Offenen Tür. Eine Untersuchung westdeutscher und Westberliner Freizeitstätten. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege in Verbindung mit dem Deutschen Jugendarchiv München e. V. Verlag Deutsches Jugendarchiv. München 1955. Broschiert, 170 Seiten.

Der Schweizer Leser, der zum erstenmal von «Heimen der Offenen Tür» hört, fragt sich zunächst, was darunter verstanden werden müsse. Es sind eine Art Freizeitwerkstätten, die nach dem Kriege an verschiedenen Orten Westdeutschlands entstanden sind, um der Jugend bei der Lösung der Freizeitprobleme zu helfen, um sie auf einen sinnvollen Weg zu führen. In einer der durchgeführten Untersuchungen heißt es: «Das Heim der Offenen Tür ist eine Freizeit- und Begegnungsstätte im freien Erziehungsraum und ergänzt die Erziehung im Elternhaus, Schule und Beruf. Es dient der gesamten Jugend und muß allen offen stehen. Im Heim der Offenen Tür soll der junge Mensch der sozialen Gesamtheit begegnen; deshalb muß das Heim der Offenen Tür die soziale Struktur der Gemeinde oder der Nachbarschaft widerspiegeln.» Die von verschiedenen Autoren durchgeführten Untersuchungen über diese Stätten haben den Zweck, bestimmte Fragen zu klären, so diejenige nach dem rechten Bedürfnis solcher Häuser, nach deren Träger, nach deren Besucher, nach dem Verhältnis zur organisierten und unorganisierten Jugend, nach dem Inhalt der Erziehungsaufgabe, nach der Methode der Arbeit u. a. m. Der Umstand, daß verschiedene Autoren selbständig ihre Untersuchungen durchgeführt und unter den Titeln: «Heime der Offenen Tür als Freizeitwerkstätten für Jugendliche», «Die ‚Offene Tür‘ und ihre Besucher», «Das Leben im Heim» und «Zielsetzung und Wirklichkeit im Heim der Offenen Tür», zusammengestellt haben, ermöglicht es, einen umfassenden Einblick in Verhältnisse und Probleme zu gewinnen. Dieser soll Anregung geben, die Jugendarbeit immer noch besser zu gestalten und sich noch intensiver für das Wohl der Jugend einzusetzen. Wenn es sich auch um deutsche Verhältnisse handelt, die untersucht werden, so kann doch auch der Schweizer Erzieher auf Grund von Vergleichen mit eigenen Freizeitbemühungen wertvolle Hinweise empfangen. *E. Brauchlin, Zürich.*